

„Aber ich habe auch das Gefühl, dass [...] [Studieninteressierte] bei WhatsApp natürlich ganz andere Sachen loswerden, als, wenn sie jetzt irgendwie face to face wären.“ Digitalität in der Studienberatung

Aline Fuß & Stefanie Kessler

IU International University

Im BMBF-geförderten Projekt FiPHo untersuchen wir in einem Teilprojekt die Studienberatung an einer privaten Hochschule als organisationale Lernunterstützungspraxis für First-Generation-Studierende. In Gruppendiskussionen und Beobachtungsprotokollen von Beratungssituationen zeigt sich, dass das Digitale in der Beratungspraxis dominiert. So erfolgen Studienberatung und -information meist in Online-Formaten. Erstgespräche für die Beratung setzen sogar eine Online-Bewerbung der Studieninteressierten voraus. Und auch in seltenen Präsenzsituationen werden digitale Praktiken integriert. Im Zuge der Auswertung der Daten mit der Dokumentarischen Methode (Bohnsack 2021; Klinge et al. 2022) wurde deutlich, dass die Nutzung technischer Tools in der Beratung von der Hochschule vorgegeben ist und auf die Beratungspraxis wirkt. Entsprechend agiert die private Hochschule als Organisation hier als „selbst gestaltender Akteur“ (Ahrens 2022: 11). Sie nutzt das Potenzial digitaler Beratung, um mit Studieninteressierten örtlich flexibel und kurzfristig zu kommunizieren. Die Hochschule ergreift damit „Rationalisierungschancen (...) durch Digitalisierung“ (Büchner 2018: 337) und rahmt Digitalität in der Beratung positiv.

Im Rahmen dieses Beitrags reflektieren wir, welche Erfahrungen Studienberatenden mit den vorgegebenen Digitalisierungspraktiken mit welchen Folgen für die Involviertheit des Körpers machen. So wird deutlich, dass die Studienberatenden durch die Nutzung von Messengerdiensten jederzeit erreichbar sind und infolge durch die Studierenden sehr oft kontaktiert werden; auch erhalten sie unangemessene Nachrichten oder werden

persönlich angegriffen. Auf diese von ihnen wahrgenommenen Grenzüberschreitungen im digitalen Raum reagieren die Studienberatenden emotional. In der Konsequenz wird eine professionelle Beratung erschwert. Im Anschluss an die Darstellung der empirischen Einblicke diskutieren wir im Beitrag, die Frage der Verschiebung des leiblichen Schutzes der Studienberatenden im Zuge der Durchsetzung des organisationalen Ziels der Serviceorientierung im Rahmen der digitalen Beratung.

Verwendete Literatur:

Ahrens, D. (2022). Von der Beschäftigung mit den Folgen zur Gestaltung der Digitalisierung: Die Rolle der Organisationen. In: Onnen, C./Stein-Redent, R./Blättel-Mink, B./Noack, T./Opielka, M./Späte, K. (Hrsg.). Organisationen in Zeiten der Digitalisierung. Wiesbaden: Springer VS, S. 9-22.

Bohnsack, R. (2021). Rekonstruktive Sozialforschung. 10. Auflage. Barbara Budrich.

Büchner, S. (2018). Zum Verhältnis von Digitalisierung und Organisation. In: Zeitschrift für Soziologie, 47(5), S. 332-348.

Klinge, D./Hoffmann, S./Petersen, D./Rundel, S. (2022). Herausforderungen einer

dokumentarischen Forschung zu Digitalisierung und Digitalität. In: dies. (Hrsg.). Jahrbuch Dokumentarische Methode, Heft 5, S. 5-10.